

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Effen, Steele, Hattingen und Wattencheid
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geßhöfstrassen: Bodum, Wollentropfe 12-14, Bernerf 547 66,
Wollentropfe Teetm. 6146; Gollingam, Wollentropfe-Str. 12,
Bernerf 2095, Wollentropfe Wollentropfe 1960; Wollentropfe, Wollentropfe-Str. 192 86;
Wollentropfe, Wollentropfe 15, Bernerf 1976, Wollentropfe Teetm. 30430
Zudem noch: Bernerf: Gollingam & Wollentropfe Bodum

1937

Genutzung fast jedes Chinesen im Lande. Die Japaner besitzen bei dieser Lage auch die Waune. Tschiang Kai-Schek, der große chinesische Marschall, der die nationale Einigung des Chinesenvolkes auf seine Fahne geschrieben hat, hat bisher noch immer schlichtlich den Weg zu einer Verständigung mit Tokio gefunden. Er war sich der Gefahr wohl bewusst, die der chinesischen Republik nicht nur von einem äußeren Konflikt her droht, sondern die seit vielen Jahren auch durch die noch keineswegs gebrochene kommunistische Macht im Lande selber heraufbeschworen ist. Seine Politik war ein vorsichtiges Balancieren zwischen Schara und Chongchis. Offiziell verurteilt die Kankinregierung die kommunistische Gefahr zu bagatelisieren. Sicherlich zu Unrecht. Die chinesischen Sowjets erheben ihrerseits den Anspruch darauf, ein Gebiet zu kontrollieren, das mindestens viermal so groß ist als Groß-Britannien. Der Präsident der chinesischen Sowjets Mao Tse-tung hat vor einiger Zeit erklärt, er und die kommunistische Organisation unterstützen den Kampf gegen Japan in allen Teilen des Landes. Sie hätten den Streikenden in japanischen Textilfabriken auf chinesischem Boden namhafte Zuschüsse geleistet. Ja, er behauptete sogar, durch kommunistischen Einfluss Tschiang-Kai-Scheks Selbstregiment zu zerstört zu haben, das es in einem eintägigen Kampf gegen rote chinesische Truppen keine aktive Rolle spielen würde. Dieser chinesische Kommunisten hatte in seiner antijapanischen Einstellung aber absolut nichts mit der nationalen Einigungsbewegung zu tun. Er treibt abseits von ihr eine rücksichtslose Machtpolitik, um China dem Bolschewismus dienstbar zu machen.

Auf diese Dinge hat der japanische Außenminister Hirota vor wenigen Tagen im Parlament hingewiesen, als er als Ziel der japanischen Politik die Abkehr von der kommunistischen Einwirkung im Osten einleitete. Für diesen Ausgangspunkt der japanischen Politik fordert er das Verständnis der Kankinregierung und er behauptet, daß sie vorläufig von einer Zustimmung zu ihr noch weit entfernt sei. Die antijapanischen Strömungen führt Hirota vielmehr auf die kommunistische, aus begreiflichen Gründen gegen Japan arbeitende Agitation zurück, als auf berechnete nationale Verfehlungen.

Die chinesischen Armeen, die in Nordchina stehen, die die letzten Zwischenfälle bei Peiping hervorriefen und die jetzt in die Kämpfe mit den Japanern verwickelt sind, sind stark kommunistisch durchsetzt. China hat keine nationale Armee im europäischen Sinne. Die einzelnen Truppenteile sind mehr oder weniger Privatbesitz der einzelnen Generale und sie treiben ihre häufig recht egoistisch bestimmte Politik. Man braucht nur an den Coup zu denken, den Marschall Tchang-kai-schang Ende des vergangenen Jahres gegen Tschiang-Kai-Schek unternahm. Tschiang wurde im Bade gefangen genommen und erst nach langwierigen Verhandlungen freigelassen. Es wurde schon damals offenbar, daß Tchang-kai-schang dabei unter bolschewistische Einflüsse gebandelt habe. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese dunklen Kräfte auch jetzt wieder ihre Hand im Spiele hatten, um den Konflikt in Nordchina heraufzubeschwören.

Durch Streiks hat die Wirtschaft der Vereinigten Staaten im Monat Juni insgesamt 4,5 Millionen Arbeitstage eingebüßt. Nach Angaben des Arbeitsministeriums waren am 1. Juni 300 Streiks im Gange, 575 begannen neu im Juni, und im Verlauf des Monats endeten 530. Im Juni gingen, wie weiter mitgeteilt wird, mehr Arbeitstage verloren, als zu irgendeiner Zeit der letzten 18 Monate.

Die Kämpfe in Fernost

Japanisches Geschwader vor Schantung

Gefechte an der Taku-Barre - Umschwung in Peiping? - Japanfreundliche Truppen gewinnen die Oberhand

29. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Chinesischen Meldungen zufolge, sind ein japanischer Kreuzer und sieben Zerstörer in der Jungtschong-Bucht an der Nordküste der Halbinsel Schantung eingetroffen. In hiesigen chinesischen Kreisen nimmt man an, daß das japanische Geschwader nicht nur die am Mittwoch an der Taku-Barre ins Gefecht gekommenen japanischen Zerstörer unterstützen, sondern auch größere Flottenoperationen gegen die Häfen Schantung durchzuführen soll.

Meldungen aus Tientsin zufolge ist der japanische Dampfer „Chan Maru“ am Mittwochabend an der Taku-Barre von chinesischen Truppen beschossen worden. Einige Zeit später

eröffneten die Chinesen auch das Feuer auf den japanischen Zerstörer „Kujik“, der jedoch, von anderen Zerstörern unterstützt, das Feuer erwiderte und die chinesischen Stellungen bei Taku beschoss. Auch Truppen der japanischen Nordchinaschiffen griffen schließlich in das Gefecht ein.

Nach japanischen Meldungen nehmen die als Strafexpedition bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen planmäßigen Verlauf. Die japanischen Truppen hätten nach der Besetzung von Tientsin die 38. Division weiter in Richtung auf Peiping zurückgedrängt und den Chinesen schwere Verluste zugefügt.

Nach einer Meldung der Agentur Domei sind augenblicklich in Tientsin schwere Kämpfe im Gange.

In die auf chinesischer Seite neben Truppenteilen der 29. Armee bemerkenswerterweise auch Teile der chinesischen Polizei verwickelt sind.

Peiping in der Hand japanfreundlicher Truppen

Die 37. chinesische Division zum Rückzug gezwungen.

29. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) General Schinasan, der Kommandeur der Peipinger Gendarmerie, der keine Japanfreundlichkeit schon einige Male unter Beweis gestellt hat, machte, wie es in einem bei den Kankin-Militärstellen eingegangenen Telegramm heißt, mit den Japanern gemeinsame Sache. Er schickte die ihm unterstellte Gendarmerie gegen die Peipinger Eisenbahnstation vor, die diese auch nach einem erfolgreichen Gefecht mit den aus Tientsin zurückgedrängten Truppen besetzen konnte. Dadurch wurden die Regierungstruppen gezwungen, Peiping zu verlassen. Auch General Suntschuan reiste nach Peking ab und überließ die Macht in Peiping dem Kommandeur der 38. Division Tschangtschung, der wegen seiner Neigung, mit den Japanern zu einem Ausgleich zu kommen, bekannt ist.

Unter diesen Umständen war die 37. Division nicht mehr im Stande, ihre gestrige in Langfang,

Kengtai und Tungsichau erreichten Vorteile zu bekämpfen, sondern sie mußte die gewonnenen Stellungen räumen.

Der Umschwung der Lage in Peiping hat die Kankinregierung und die Bevölkerung in große Unruhe versetzt. Zwischen den leitenden Mitgliedern der Regierung haben eingehende Besprechungen stattgefunden.

Sungtschewan zur Abreise gezwungen

Bildung einer japanfreundlichen Regierung in Peiping?

29. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Sungtschewan hat seinen Posten als Präsident des Tschang-Kai-Schek-Rates an Tschangtschung, den Kommandeur der 38. Division, abgetreten. Seine Abreise erfolgte anscheinend unter dem Druck der japanfreundlichen Generale Schinasan und Tschangtschung, die ihm mit Gewaltandrohen drohten, falls er nicht das Feld räume.

Es verlautet, daß diese beiden Generale bereit sind, im Einvernehmen mit den Japanern in Peiping eine neue Regierung zu bilden, die möglicherweise autonomen Charakter tragen soll.

Inzwischen ist eine Ubergangsverwaltung unter Beteiligung führender Bürger gebildet worden. Die Entwicklung in Peiping wird von chinesischen Kreisen mit wachsender Beforgnis verfolgt.

Tschiangkai-schek besteht auf der territorialen Unverletzlichkeit

29. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Tschiangkai-schek hat zu der Lage in Nordchina eine längere Erklärung veröffentlicht, in der er sich eingangs für die Verantwortung für die völlige Wendung der militärischen Lage in Nordchina hält. Die Zentralregierung werde, so heißt es, sich dem japanischen Druck nicht ergeben. Er habe als Oberkommandierender die Verantwortung für den militärischen Rückschlag übernommen, der von den chinesischen Beobachtern vorausgesehen worden sei.

Bezüglich der weiteren Politik Chinas verweist Tschiangkai-schek auf seine Erklärungen in seinem Sonderbrief vom 19. Juli, in der er vier Mindestbedingungen Chinas bekanntgegeben habe und die heute noch unabänderlich blieben. Er habe damals gesagt, die chinesische Regierung wolle keinen Krieg, aber sie würde einem Krieg entgegenstehen, falls ihr ein solcher aufgedrungen werde. Seitdem sei nunmehr die Grenze des Erträglichen erreicht, und er könne den Zustand in Peiping und Tientsin nicht als eine lokale Angelegenheit betrachten. Was jetzt getan werden könne, sei dem Gesamtplan in Verbindung zu sehen und die gesamte Nation in den Kampf zu ihrem Schutz bis zum bitteren Ende zu führen. Eine lokale Regelung sei völlig unmöglich. Seine vier Mindestbedingungen seien:

germeister Dr. Friedrich das prachtvolle Bannerband dem Bundesbannern anheftete. Dann erscholl das Kommando „Ehrenhymne stillschwebend! Haken auf!“ Ringsum ertönte ein bunter Wald von Hähnen und Wäandern, und Bundesführer Weiser nahm

Die Weiße der Radnen

vor. Ein machtvoller „Siegeheiß!“ auf den Führer und das deutsche Volk hallte über den weiten Platz, die Wieder der Nation erlangen und der von sechs Rappen gesegnete Wagen setzte sich wieder in Bewegung, um das Banner des Deutschen Sängerbundes in das Rathaus zu bringen.

Loderndes Feuer aus dem Glockenturm kündete am frühen Nachmittag des Donnerstags den Beginn der

ersten Chorfeier des 12. Deutschen Sängerbundesfestes

an, die von den Sängern des Gaus Sachse veranstaltet wurde. Das weiße Oval der Hermann-Göring-Kampfbahn war von vielen Tausenden von deutschen Volksgenossen besetzt. Nach dem Sängervortrag betrat Gauborchleiter Paul Gellendorf (Chemnitz) das Dirigentenpult, um das Zeichen zum Beginn zu geben, die mit Edwin Knabitz „Der deutsche Morgen“ mit Bläserorchester eingeleitet wurde.

Diese erste Chorfeierkunde, die unter dem Motto „Sängervoll - Volk im Chor“ stand, bewies, daß der deutsche Männergesang fähig ist, Weltstunden des Volks künstlerischen Ausdruck zu geben. Und zwar zeigte sich das an den Chören, die musikalischer Ausdruck einer heroischen Haltung sind, wie der oben genannte Chor von Knabitz oder wie die von dem Dirigenten der Chorfeier kommenden Kompositionen „Sankt Michael“ und „Sankt Raphael“, ferner Lieder, die, anfangend an ernste Landesheldentaten, auch rechte Trübsal und soldatische Einheitsbereitschaft zum Ausdruck bringen. Zwei Trinklieder folgten über zu dem Lied, das trotz seines Alters von 300 Jahren auch bei dieser Feier seine lebendige Wirkung nicht verlor: das von Friedrich Schiller vertonte „Mannchen von Tharau“, das höchsten Beifall auslöste, ebenso wie zwei weitere Volkslieder.

Die erste Feierkunde klang aus mit dem Sängervortrag.

Neben dieser repräsentativen Veranstaltung des ersten Tages des Sängerbundesfestes gab es eine ganze Reihe von

Mingungen bedeuteten den entscheidenden Punkt für die Existenz Chinas. China sei entschlossen, niemals einen Kompromiß zu schließen oder sich zu ergeben. Die endgültige Stellung der Regierung sei fest und unabänderlich: Kein Gebiet dürfe verloren gehen, und die souveränen Rechte hätten nicht verletzt werden.

Englische Vorstellungen in Tokio

29. Juli. (Draht.) Die Außenminister Eden am Donnerstagmorgen im Unterhaus mitteilte, hat der britische Botschaftsleiter in Tokio bei der japanischen Regierung Vorstellungen hinsichtlich der Sicherheit der britischen Staatsangehörigen in China erhoben. Die japanische Regierung und die britischen japanischen Militärbehörden hätten auf Grund dieser Vorstellungen gewisse Verfügungen abgegeben. Der britische Botschaftsleiter habe auch der japanischen Regierung gegenüber auf die ernste Natur der Lage und die schweren Gefahren, die sie mit sich bringe, hingewiesen.

England baut eine moderne Autostraße

„Genau nach dem Muster der Reichsautobahnen.“

29. Juli. (Draht.) In der Grafschaft Lancashire werden in Kürze die Arbeiten für den Bau der ersten modernen Autostraße in England aufgenommen. Es handelt sich um eine Strecke von etwa 85 Kilometer, deren Bau rund 62 Millionen RM kosten soll.

Die „News Chronicle“ hebt in großer Ueberraschung hervor, daß diese Autostraße genau nach dem Muster der deutschen Reichsautobahnen gebaut werden soll.

Englische Abordnung zum Studium der Reichsautobahnen

220 Vertreter aus Parlament, Behörden und Fachverbänden kommen im September nach Deutschland.

29. Juli. (Draht.) Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, hat die englische Automobil-Association und den britischen Automobilklub eingeladen, im September d. J. eine Abordnung zum Studium der deutschen Reichsautobahnen nach Deutschland zu entsenden. Der Besuch ist auf die Zeit vom 24. September bis 3. Oktober festgelegt worden. Er wird auf englischer Seite von den beiden genannten Organisationen und der British Road Federation vorbereitet, die dafür einen Sonderausflug einrichtet haben. Die englische Abordnung wird aus 220 Personen bestehen. Sie setzt sich zusammen aus etwa 100 Vertretern der Automobilindustrie, etwa 60 Mitgliedern des Parlaments sowie aus Vertretern der Fachverbände. In Deutschland werden folgende Städte besucht: Hannover, Berlin, Weimar, Nürnberg, München, Regensburg, Frankfurt a. M. und Köln. Die englische Abordnung wird die Autobahnen mit Autobussen befahren.

Der Führer und Reichsminister hat dem italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zum Geburtstag herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Freitag, den 30. Juli

Bochumer

Ma

Freitag.

Sonnenaufgang 4,45
Mondaufgang 22,45
Letztes

1816: Der General
1863: Der amerikanische
1877: Niederlage der
1879: Der Schriftsteller
1886: Otto Büchse
1912: Mutsumoto
1914: Mobilisierung
1915: Der Generalfeld

Leichtsiniger

Im der Nacht vom
kam es gegen 1 Uhr in
unteren Koriumentraße
Nitter zu einem Mord
in unverantwortlich
sich an. Da um diese
Lebenszeit außer Betri
Kraftfahrer, insbesond
umstritten in großer Ge
Mit höchster Geschwind
fahrer, auf dem Gasped
Waden, die an dieser
aufweisende Koriument
der Kurve verlor, er
zu überholen. Dabei for
nahe an den linken Bü
hürste, Fahrer und Mi
Räder auf die Erde. An
einmal glimpflich abga
seine erstbitten Verleu
den. Dieser Vorfall d
muna. Kraftfahrer den
etwas später am Ziel al
Krankenhaus!

Zigeunerprimas

Der Reichskommissar
einem Erlaß zur Auf-
nichttragen Stellung ge
auf Anfrage der Weid
regungen ist, bezieht
Hoch, oder Festpreise
Teilen der Einheit, auf
Freie beiseiten, veran
dort eine Aufzucht
nach oben dann erfolge
beiden Reichspennig un
fer Aufzucht ist ein
technisch höchst, und Re
bilden, wenn durch die
breiten die lehrreichen
stellen. Diese Regelung
meist nicht etwas ande
net ist.

Der Reichskommissar
einem Erlaß zur Auf-
nichttragen Stellung ge
auf Anfrage der Weid
regungen ist, bezieht
Hoch, oder Festpreise
Teilen der Einheit, auf
Freie beiseiten, veran
dort eine Aufzucht
nach oben dann erfolge
beiden Reichspennig un
fer Aufzucht ist ein
technisch höchst, und Re
bilden, wenn durch die
breiten die lehrreichen
stellen. Diese Regelung
meist nicht etwas ande
net ist.

Unf- und Abund betr

Der Reichskommissar
einem Erlaß zur Auf-
nichttragen Stellung ge
auf Anfrage der Weid
regungen ist, bezieht
Hoch, oder Festpreise
Teilen der Einheit, auf
Freie beiseiten, veran
dort eine Aufzucht
nach oben dann erfolge
beiden Reichspennig un
fer Aufzucht ist ein
technisch höchst, und Re
bilden, wenn durch die
breiten die lehrreichen
stellen. Diese Regelung
meist nicht etwas ande
net ist.

XX des Reichsarbeitsdien
werden in diesen Tagen d
tion unterzogen, um fest
männer für Währungsber
beizubringen. Auf diese
zahlreiche Rüge vor dem
Nation auf die Währungs
Belastung bereits auf

XX des Reichsarbeitsdien
werden in diesen Tagen d
tion unterzogen, um fest
männer für Währungsber
beizubringen. Auf diese
zahlreiche Rüge vor dem
Nation auf die Währungs
Belastung bereits auf

„Ein einzigartiges Friedensfest“

Feierliche Bannerübergabe in Breslau

Erste Chorfeier - Sonderkonzerte auslandsdeutscher Gruppen

29. Juli. (Draht.) Donnerstagsmorgen hat der historische Platz vor dem Schloß Friedland das Großen ein festliches und farbenfrohes Bild. Tausende von Volksgenossen aus Breslau und Schlesien, Abordnungen der Sängervereine aus dem Inn- und Auslande hatten sich hier versammelt, um der

Übergabe des Banners des Deutschen Sängerbundes an die Reichshauptstadt Breslau

beizuwohnen. Kurz nach 12 Uhr nahm die Spitze des Juges, der das Bundesbanner auf den Schloßplatz brachte. Es wurde hinter einer Ehrenhuldschicht der Sängervereine auf einem von sechs schwarzen Wäandern gezogenen und von in Weiß gekleideten Ehrenjungfrauen besetzten Wagen betriebsgeführt. Während der Sängergesänge, wurde das Banner vor dem Ehrenpodium aufgestellt. Ein Chorchorale leitete zu den Ansprachen über, mit denen die Übergabe des Bundesbanners an die Reichshauptstadt begleitet wurde.

Rundum sprach Dr. Hermann, der Obmann des 11. Sängerbundesfestes, das 1932 in Frankfurt a. M. stattgefunden hatte.

„Selbst“, so führte er u. a. aus, „sind fünf Jahre ins Land gegangen. Da damals im Jahre 1932 noch Herrlichkeit auf allen Gebieten herrschte, da ist heute eine Einheit der Volksgemeinschaft. Heute ist das Ideal aller wahrhaft Deutschliebenden erreicht: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Und wir Sängervereine im neuen Deutschland? Da damals zur Zeit des Frankfurter Festes sich 100.000 in diesem Banner bekannten, da führen wir uns heute

einem festem denn je vereinten Bunde von einer Nation.

Der Bund hat keine einzigartige Verbindung und unauflösliche Gemeinschaft mit allen denen, die den deutschen Volksgenossen in aller Welt als lebendige Kulturträger stehen, erhalten und verpacken. In seiner Zeit ist unser Bund als der Güter, eines

der wichtigsten Güter deutscher Volkskultur auch nur annähernd so anerkannt gewesen,

als im neuen Deutschland und im Rahmen seiner Kulturgebung. Der Führer des Reiches hat unser erstes Bundesfest im nationalsozialistischen Deutschland mit der Verleihung der Hakenplakette für alle an diesem Fest teilnehmenden Bundesvereine ausgezeichnet, der Betreuer des gesamten deutschen Kulturwesens hat dem gleichen Fest die Reichswürde verliehen und ihm durch die Übernahme der Ehrenherrschaft seine besondere Bedeutung gegeben.“

Dr. Hermann übergab dem schlesischen Sängervorführer und Obmann des Festauschusses des 12. Bundesfestes, Studentat Ruch, das Banner, der es nach einer kurzen Ansprache in die Obhut der Reichshauptstadt und seines Oberhauptes, des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich, weitergab.

Bundesführer Weiser nahm dann das Wort zu einer Ansprache. Die schlesische Sängervorführung, so sagte er u. a., konnte keine erhabene Schöpfung für diese Feierlichkeit ausleben, als den Schloßplatz, jenes Gelände, das 1813 Tausende sah, als „Der König rief und alle kamen“. Dieses große Wierd vor dem alten ehrwürdigen Schloß ist wieder Aufplatz geworden. Es rief

zu einem einzigartigen Friedensfest, bei dem es gilt, die schönsten deutsche Volkskunst, den deutschen Gesang, zu feiern. Der Bundesführer gab dann einen Überblick über die nunmehr 12-jährige Geschichte des Deutschen Sängerbundes, der 1865 in Dresden das erste deutsche Bundesfest unter Teilnahme von 16.000 Sängern feierte.

12 Jahre Deutscher Sängerbund sind abgeschlossen. Wäandern, Tausende und Tausende haben sich angeschlossen mit dem einen Ziel: Alles für das deutsche Volk, alles für die deutsche Kulturarbeit und alles für die deutschen Menschen.“

Die Ansprachen lösten lebhaften Beifall aus. Der Bundesführer Weiser auf, als Oberbürgermeister Dr. Friedrich das prachtvolle Bannerband dem Bundesbannern anheftete. Dann erscholl das Kommando „Ehrenhymne stillschwebend! Haken auf!“ Ringsum ertönte ein bunter Wald von Hähnen und Wäandern, und Bundesführer Weiser nahm

Bochumer Tageschronik

Man merke

Freitag, den 30. Juli

Sonnenaufgang 4,45 Sonnenuntergang 20,26
Mondenaufgang 22,45 Monduntergang 13,23
Letztes Viertel 20,17

- 1816: Der Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal in Schwedt a. d. E. geb. (gest. 1900).
- 1860: Der amerikanische Großindustrielle Henry Ford bei Dearborn (Mich.) geb.
- 1877: Niederlage der Russen durch die Türken bei Plewna.
- 1879: Der Schriftsteller Hans Brand in Wittenburg (Mecklenburg) geb.
- 1882: Otto Fürst v. Bismarck in Friedrichsruh gest. (geb. 1815).
- 1912: Ruffu Hito, Kaiser von Japan (1867 bis 1912) in Tokio gest.
- 1914: Mobilisierung in Rußland.
- 1918: Der Generalfeldmarschall Hermann v. Eichhorn in Kiev ermordet (geb. 1848).

Leichtfüßiger Motorradfahrer

kam durch eigene Schuld zum Sturz

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kam es gegen 1 Uhr in der Kurve der abschüssigen unteren Kortumstraße vor dem Restaurant „Zum Ritter“ zu einem Motorradunfall, dessen Ursachen in unverantwortlichem Leichtfüßigkeit zu suchen sind. Da um diese späte Abendstunde die Verkehrsregel außer Betrieb ist, pilgerten zahlreiche Kraftfahrer, insbesondere von auswärtigen, die Kortumstraße in großer Geschwindigkeit zu befahren. Mit höchster Geschwindigkeit kam ein Motorradfahrer, auf dem Sozius ein kleiner Junge saß, ein Mädchen, die an dieser Stelle beträchtliches Gefälle aufweisende Kortumstraße hinab. Ausgerechnet in der Kurve verlor er, einen Personentransporter zu überholen. Dabei kam er auf der Fahrbahn zu nahe an den linken Bürgersteig, streifte diesen und stürzte, Fahrer und Mitfahrer in hohen Bögen auf die Erde. Ansehend war es aber noch einmal glimpflich abgegangen, denn beide schienen keine ernsthaften Verletzungen davongetragen zu haben. Dieser Vorfall diente einmal mehr zur Warnung. Kraftfahrer denkt immer daran: Lieber etwas später am Ziel als in wenigen Minuten im Krankenhaus!

Zigeunerprimas Gyula Horvath,



Foto: Zeitungsdruck.

der mit seinen 24 jugendlichen Solisten Sonntag und Montag im Parkhaus konzertieren wird.

Anf- und Abrundung von Pfennigbeträgen

Der Reichskommissar für Preisbildung hat in einem Erlaß zur Anf- und Abrundung von Pfennigbeträgen Stellung genommen. Der Erlaß, der auf Anfrage der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel ergangen ist, bezieht sich auf Waren, für die Höchst- oder Festpreise festgesetzt sind und die in Teilen der Einheit auf die sich die festgesetzten Preise beziehen, verkauft werden. Ergeben sich dabei Preise mit Bruchteilen von Pfennigen, so darf eine Aufrundung des Pfennigbetrages nach oben dann erfolgen, wenn der Bruchteil einen halben Reichspfennig und mehr beträgt. In die Aufrundung ist ein Verstoß gegen die festgesetzten Höchst- und Festpreise nur dann zu erkennen, wenn durch die Aufrundung der kleinen Einheiten die festgesetzten Preise überschritten werden. Diese Regelung gilt für alle Waren, soweit nicht etwas anderes ausdrücklich angeordnet ist.

NSG Vorbereitungen für Nürnberg. Im Gau XX des Reichsarbeitsdienstes Westfalen-Süd werden in diesen Tagen die Gruppen einer Reichsleitung untersucht, um festzustellen, ob die Arbeitsmänner für Nürnberg gerüstet sind. Aus dem Arbeitsgau marschieren auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Räte vor dem Führer und der ganzen Nation auf die Nürnberger-Ränge, das erste die Reichsleitung bereits auf helle vorbereitet.

NSG Auch der Kleinbetrieb nimmt teil! Auch der Kleinbetrieb kann Nationalsozialistischer Musterbetrieb werden, denn nicht die finanziellen Leistungen entscheiden im „Wettstreit der deutschen Betriebe“, sondern der im Betrieb herrschende Gemeinschaftsgeist.

Vorbildliches Werk der Gemeinschaft

Erstes Richtfest für das großzügige Ferien- und Gemeinschaftsheim des Bochumer Vereins auf dem Remelsdamm bei Werdohl

Auf einsamer, waldbestandener Sauerlandhöhe, dem Remelsdamm zwischen Werdohl und Neuenrade, von wo der Blick ungehindert über ein weites Plateau, über Laub- und Nadelholz laute Hänge hinab ins Tal der Lenne gleitet, errichtet der nationalsozialistische Musterbetrieb „Bochumer Verein“ eine musterartige Erholungsstätte für seine Gefolgschaftsmitglieder und deren Angehörige. Nach Vollendung dieses großzügigen und beispielhaften Gesamtprojektes kann der „Bochumer Verein“ für sich in Anspruch nehmen, seinen Werklern eine ideale Stätte für Freizeit und Erholung geschenkt zu haben, die in hervorragender Weise geeignet ist, lebendige Volksgemeinschaft auf natürlichem Wege zu fördern.

1. Oktober 1936 — Der Grundstock für die finanziellen Voraussetzungen wird gelegt.

Der Gefolgschaftsführer des Bochumer Vereins, Generaldirektor Dr. Borbet beging am 1. Oktober des vergangenen Jahres sein 25jähriges Werkjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde unter der Mitwirkung der Gefolgschaft eine Sammlung vorgenommen und ihr Betrag Dr. Borbet als Jubiläumsgeschenk überreicht. Schon damals sah man den Plan ins

werfen, ein passendes Gelände zu beschaffen. Schon bald fiel die Wahl auf den Remelsdamm bei Werdohl, ein idyllisches, vollkommen unberührtes Fleckchen Erde, in dessen weiten Wäldern und Wiesen ein unübertreffliches Erholungsgebiet für Körper und Geist finden wird. Das 90 Morgen große Gelände, von dessen höchsten Punkt man eine prächtige Aussicht auf das nahe gelegene Ehrenmal des 30. J. hat, während sich am Horizont das



Während der Richtfeier des ersten Hauses.

Auge, für die gesamte Werksbelegschaft ein Ferien- und Erholungsheim zu bauen. Das Projekt konnte greifbare Formen annehmen, als ein größerer Betrag, auf Vorschlag des Aufsichtsratsvorsitzenden Generaldirektor Dr. Borbet gestiftet, mit diesem Jubiläumsgeschenk vereint wurde und aus dieser erheblichen Summe die „Dr. Walter Borbet-Stiftung“ entstand, aus deren Mitteln die Baukosten bestritten werden sollen. Doch an diesem ersten Anfang eine freiwillige Spende jedes einzelnen Arbeitnehmers gestanden hat, sollte ein gutes Omen sein. Denn auf dieser freiwilligen Beihilfe, sei es nun in Form kurzer geplanter Urlaube oder hängungsreicher Räte mit Schaufel oder Hammer, baut sich der große Plan auf und wird damit zu einem leuchtenden Beispiel wahrhaftiger Volksgemeinschaft, denn an Vorbereitung, Durchführung und Erfolg ist in gleichem Maße der Mann an der Drehschraube wie der Beamte hinter dem Schreibtisch beteiligt.

Ende Juni 1937 — Der erste Spatenstich ist getan.

Nach außen hin war es den Winter über still um diesen Plan gemordet. Um so unermüdlicher waren berufene Männer beschäftigt, Projekte zu ent-

werfen, ein passendes Gelände zu beschaffen. Schon bald fiel die Wahl auf den Remelsdamm bei Werdohl, ein idyllisches, vollkommen unberührtes Fleckchen Erde, in dessen weiten Wäldern und Wiesen ein unübertreffliches Erholungsgebiet für Körper und Geist finden wird. Das 90 Morgen große Gelände, von dessen höchsten Punkt man eine prächtige Aussicht auf das nahe gelegene Ehrenmal des 30. J. hat, während sich am Horizont das

Em Werk solchen Ausmaßes kann natürlich nicht in Wochen oder Monaten entstehen, dazu gehören Jahre. Außerdem werden Tempo und Art der Durchführung maßgeblich von der Wirtschaftslage der kommenden Jahre beeinflusst. Hier wird kein prunkvolles, riesiges Sanatorium errichtet, sondern Einzelhäuser, die sich in das malerische Bergland einfügen, sollen Stätten der Kameradschaft und Er-



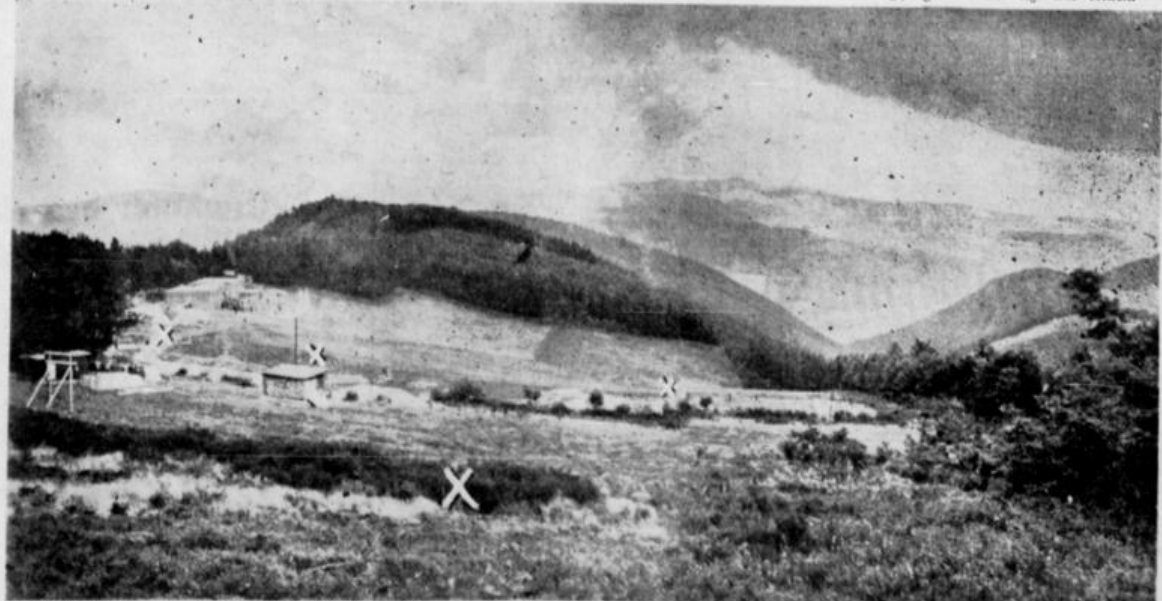
Zimmerleute haben gerade die Richtkante befestigt. Fotos: Herker

holung werden. Einfach und einfach, gerade deshalb würdig und schön, das ist oberstes Prinzip. Vorläufig werden sich sechs Einzelhäuser halbkreisförmig an den Berghang schmiegen. In Terrassen steigt das Gelände nach oben an und trägt als mächtvollen Höhepunkt ein Gemeinschaftshaus, bei dem ein hoher Glockenturm errichtet wird, von dem im nächsten oder übernächsten Jahr die Töne einer der größten auf dem Bochumer Verein gegossenen Glocken über Täler und Höhen des Sauerlandes schwingen.

Ende Juli 1937 — „Das erste Haus, es ist gerichtet.“

Seit vier Wochen sind die Gefolgschaftsangehörigen, die ihren Urlaub in freiwilliger Arbeit hier oben verbringen, unermüdlich am Werk. In Gemeinschaft mit ortsanfälligen Bauhandwerkern wurde das erste Gemeinschaftshaus so weit gefördert, daß Mitte noch nachmittags Richtfest gefeiert werden konnte. Es handelt sich um eines der sechs Häuser, die den Auftakt zu der Gesamtanlage bilden. Verhältnismäßig hoch, einstöckig fallen sie sich harmonisch der Landschaft an. Sie sind nach den Gesichtspunkten entworfen, die der moderne Baustil gerade für solche Anlagen bevorzugt. Die Landschaft soll geradezu in das Haus hineinfließen, deshalb überall große Fenster, teilweise von der Decke bis zum Boden, fast alle Zimmer zur Sonnenseite hin, geräumige Veranden und Balkone, dazu ein lichter Gemeinschaftsraum und verschiedene Nebengemache. Nun steht es vor uns, fertig zum Richtfest. An einer schlanken Tanne haben die Zimmerleute den Richtkranz mit den langen bunten Bändern befestigt und schieben ihn oben zum Dach hinaus. Architekt Mewes meldet Generaldirektor Borbet in knappen Versen die Fertigstellung des ersten Hauses:

„Voll Freude sage ich denn heute:
Nicht Dank, ihr mochten Handwerkerleute,
Die Ihr gewirkt mit Art und Kellen!



Remelsdamm, das 900 Meter hohe Gelände, auf dem das Erholungs- und Ferienheim errichtet wird. Das Kreuz im Vordergrund bezeichnet das Gelände des zukünftigen großen Gemeinschaftshauses, die anderen Kreuze die Stellen, an denen die übrigen Einzelhäuser errichtet werden.

Bochumer Verein (1)

Die frohen Tage

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Der Lehrling und das Kleeblatt

Kleine Geschichte von einer Autobahnkreuzung.

Es gibt Leute, die vor Freude einen Doppelstockwagen, wenn sie auf ihrem Sonntagspaziergang irgendwo am Wiesrain eine vierblättrige Kleeblattentdecken. Sie graben sie sorgfältig aus, heften sie ins Knopfloch, geben hin — und trufen sich ein Los, denn so ein Kleeblatt gilt als Glücksbringer. Nicht nur bei abergläubischen Menschen, auch der kleine Billy Sarbach, der Dreherlehrling aus Bielefeld, wird an jenem heißen Augusttag vor ihm Jahren einen Freudenstrahl gemacht haben, als er so ein Kleeblatt gefunden hatte. In einer Fahrt pilgerte er zum Kleeblatt zu suchen. Aber das, was er da gefunden hatte, war ein Kleeblatt mit einem roten Kreuz auf dem Blatt. Das war ein Kleeblatt, das man in der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ im Modell sehen wird.

Aber brachte es ihm Glück, dieses Kleeblatt? Nein, nein, und tausendmal nein! Benachteiligt vorerst nicht. Der Lehrling seiner Gewerkschaftskasse, als er ihm die Zeichnung vorlegte, und meinte, das wäre schon an der Kasse hinter gemessen, ohne dass er eine Ideallösung gefunden hätte. Immerhin erreichte Billy Sarbach, dass sich der Leiter der damaligen Baseler Ausstellung „Schaffendes Volk“ für seine Idee interessierte. Nach vielen, vielen Wochen erhielt er ein großes prächtiges Kleeblatt als Anerkennungsgeld. Das „Kleeblatt“ und damit die Heilung der Kleeblatt-Krankheit. Aber Glück, das wirklich große Glück, es kam nicht. Wohl aber die Kündigung am Ende seiner Lehrzeit und damit

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau



Viele tausend Sänger aus aller Welt sind in der Reichstadt zusammengekommen, um diese großen Tage der Volksgemeinschaft mitzuleben. Links sieht man die siebenbürgischen Sänger in ihren eigenartigen Trachten in Breslau, wo ihnen ein Polizeibeamter den Weg weist. Rechts: Das Denkmal des Minnefängers Herzog Heinrich von Breslau, das vor dem herrlichen Breslauer Rathaus aufgestellt wurde. Herzog Heinrich von Breslau regierte von 1270 bis 1290 und war einer der namhaftesten Minnefänger seiner Zeit.



übriges. Brüllen konnte er, soviel er wollte. Es hörte ja niemand. Inzwischen wurden ihm ähnliche Taten entleert, wonach man den meist vollkommen beäubt und bewußlos gewordenen zerrte und in einer entlegenen Gegend absetzte. Beinahe ging das gut. Das elfte Opfer gehörte aber zu den seltenen Naturen, die auch in einem Mordbrand für die Ereignisse und Gestalten ein ausgezeichnetes Gedächtnis haben. Er entlief sich genau aller Vorfälle, worauf das Panoptikum aufzog. Die Gauner fixen jetzt auch im Loch fest, aber nicht nur mit dem Kopf, und nicht nur für kurze Zeit!

Die Löwen verzichteten auf ihn

Erinnerung an den grausamen Muley Hafid.

Der letzte eingeborene Herrscher von Marokko, der 1912 abgesteuerte Muley Hafid, ist in diesen Tagen in der belgischen Stadt Enghien (Provinz Hennegau) gestorben. Er war keine sympathische Persönlichkeit. Nachdem er 1907 seinem Bruder den Thron entzogen hatte, waren die 5 Jahre seiner Regierung eine fortwährende Reihe von Greueln und Grausamkeiten; Marterungen und Verurteilungen schrecklichster Art waren an der Tagesordnung, immer vollzogen vor einer großen Zuschauermenge. Es sei hier von seinen vielen Schandtaten nur eine erzählt, weil sie des tragischen Feigheitsmaßes nicht entbehrt.

Vor seiner Thronbesteigung war ein gefürchteter Feind El Kogbi, der Führer der gesessenen Truppen. Das Schicksal entschied gegen ihn und er wurde gefangen genommen. Es ward eine Gefangenschaft voll der tiefsten Erniedrigungen für den vornehmen Mann und voll grauamter Qualen. Man sperrte ihn in einen eisernen Käfig, wo ihm nur eine sitzende Stellung möglich war, und gab ihm nur so viel zu essen und zu trinken, daß er sich gerade das Leben erhielt. Das Publikum durfte Tag und Nacht an ihm vorbeiziehen und ihn nach Herzenslust mit Steinen oder Unsauberkeiten bewerfen. Die Hauptattraktion aber sollte sein Tod sein.

Eine große Menge von Zuschauern war in den Kaiserlich-zoologischen Garten geladen, und man hatte hier große Tribünen um die Löwenkäfige errichtet. Die Löwen wurden in einen freien Raum gelassen und nun wurde mitten unter sie El Kogbi gemorrt. Die Löwen fürsteten sich auch voll Mut auf ihn, hielten aber plötzlich inne, beschämten ihn dann gründlich, und einer nach dem anderen trat zurück — dieser abgemagerte Mensch löste ihnen offenbar nur ein Kopfschütteln aus. Muley Hafid fühlte sich natürlich blamiert, erbot sich um Verzeihung und nun ließ er El Kogbi mit seinem Dolch nieder.

„Gut mal durch das Loch!“

Blaues Wunder im Kellerlokal.

Kopenhagen, im Juli.

Sonderbare Erfahrungen haben einige Männer in Kopenhagen gemacht, die etwas zu stark ins Glas geschaut hatten. Jeder von ihnen — zehn Fälle sind bekannt geworden — machte unabhängig vom andern dieselbe im wahren Sinne „dunkle“ Erfahrung. Lustig dahinsturzen, beugene der Betreffende einigen Dingen, die nicht weniger stark „gelant“ zu haben schienen. Man fand Gefallen aneinander, nahm noch irgendwas etwas Kräftiges und Freches, bis einer der neuen Gefallen fröhlich ausrief: „Berücklichen, ich habe eine Idee, wir gehen in ein Panoptikum. — Ich weiß da eins gleich um die Ecke! Kinder, Sachen gibt es da, Sachen!“ Dabei der ganzen Gesellschaft, in den der „Auserwählte“ meist freudig lallend einstimmt. Wenn auch ohne richtiges Verständnis für den Beschlus; denn meist war um die Betroffenen herum alles Nebel.

An diesem Abend wollte er also dann mit seinen neuen Freunden von dannen. Die schleppten ihn eilends in ein Kellerlokal, von da in einen Gang. Da war irgendwas ein kreisförmiges Loch. „Mensch, sind das Bilder!“ rief dann wohl einer der Betreffenden und kuppelte das Opfer: „Gut mal durch das Loch, dann wirst du dein blaues Wunder erleben!“ Der Unglückliche erlebte es wirklich. Denn kaum hatte er den Kopf durch die Öffnung gesteckt, die verführerischen „Bilder“ zu sehen, als ihm schon ein Brett auf den Hals fiel. Dies hinderte ihn, den Kopf zurückzuziehen. Der Schrecken tat ein

Lacht Euch Laune!

Die nette Runde.

Schlau kam Sternhagelvoll nach Hause. Die Frau rief den Fasel schon durch die Tür. „Hast wohl wieder schwer geladen, Schlauch?“ Schlauch protestierte: „Wir waren eine nette Runde, zwanzig Mann. Wir haben zusammen nur zehn Flaschen Wein getrunken.“

„Das ist doch ausgefallen!“ Schlauch grübelte: „Doch, es stimmt. Aber was der Hauptsack war: von meinen zwanzig Freunden waren neunzehn Antialkoholiker.“ (Barz Dend)

Der Vortrag.

Wissensdurst hielt einen wissenschaftlichen Vortrag. „Der Vortrag war entsetzlich trocken.“ „Es waren zu viel Quellen darin.“ (Hjemmel)

Heute gibt's Erbsen



und Rudi blüht der Mutter beim Blühen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Prüfung

Von Oskar Bergien.

„Guten Abend.“ — Mein Hollmann, Hilfsarbeiter im technischen Büro der Firma A. befindet sich auf dem Heimweg.

„Da hast sich jemand vor ihm auf.“ „Guten Abend, Herr Hollmann! Na, wie geht's?“ „Denkst du doch gar nicht, denkst Hollmann, indem er aufsteht und mit „Gut Dittler“ den Gruß erwidert. Den hat ich doch noch nie gesehen. Wie kennt er aber. Wer mag das wohl sein? — Er sieht in der Erinnerung. Möglicherweise er ihn doch kennt. Man hat ja schon allerlei Bekanntschaften gemacht, an die man sich im eintägigen nicht recht erinnert. Aber, soviel er sich auch anstrengt, es bleibt dabei: noch nie gesehen.“

Indem Hollmann so denkt, redet der Fremde allerlei vom Wetter, von dem, was in der Zeitung steht und dergleichen mehr.

Ich möchte ihm sagen, daß ich ihn nicht kenne, denkt Hollmann, und fragt, woher er mich kennt und sucht nach den passenden Worten, um sein Vorhaben auszuüben.

„Was macht denn Ihr Gütchen, wenn ich fragen darf? Es hatte doch vor ein paar Wochen einen kleinen Unfall, wenn ich nicht irre?“ fragt da der Fremde.“

„Oh! Das ist glücklich überstanden. War ja auch nicht so schlimm, wie ich schien“, erwidert Hollmann und denkt: den müßt du doch eigentlich kennen, wie sollte er denn sonst so gut Bescheid wissen.“

Dann drängt der Fremde: „Kommen Sie, Hollmann, wir trinken ein Gläschen Bier zusammen.“

Hollmann schwankt. Er möchte eigentlich erst zu Frau und Kindern. Er hält das wenigstens noch immer so. Aber, ein Glas Bier trinkt er auch ganz gerne. Und dann kommt das ja auch nicht alle Tage vor, daß man eine fast vergessene

Bekanntschaft wieder erneuert. „Na, fürn halbes Gläschen“, sagt er dann und folgt dem Fremden in ein Lokal, das ziemlich leer ist.

Als sie nun zusammen anstehen und der Fremde dazu meint: „Na, Prost!“ auf unsere alte Bekanntschaft!“, denkt Hollmann wieder: du müßtest ihn doch fragen. Doch er führt dieses Vorhaben auch jetzt nicht aus. Denn, wenn er es richtig betrachtet, kommt ihm das Gefühl des Fremden doch irgendwie bekannt vor. Und so fragt er nicht, sondern sucht sich zu erinnern. Doch ohne Erfolg.

Inzwischen hat der Fremde wieder allerlei geredet, aber Hollmann, mit seinen kuckenden Gedanken beschäftigt, hat kaum zugehört. Doch, jetzt horcht er auf. Der Fremde spricht von den neuen Erfindungen der Firma, in der Hollmann beschäftigt ist.

Hollmann schweigt. Er denkt nur immer wieder: Woher weiß der...? Dumm, daß ich mich nicht erinnern kann, daß ich nicht weiß, wo ich ihn hinstellen soll. — Woher weiß der nur...? Ich kenne ihn ja nur, daß neue Erfindungen gemacht wurden. Kanne sie nur gerade dem Namen nach. Daß die Pläne noch nicht gesehen, weiß nur, daß sie da sind und wo sie liegen, und daß man bis heute noch nicht damit begonnen hat, sie praktisch zu verwerten. War ja auch erst vorgestern, wo sie sie ausgearbeitet haben. Aber, woher weiß der nur...?

„Ich hätte Interesse an diesen Plänen, Hollmann!“, hört er nun den Fremden sagen. Wie ein Blitz schlägt das bei ihm ein! Ah, miß so einem hat er sich eingelassen. Seine Gedanken überfluten sich. Ich möchte es dem Chef... Wenn man sie sieht!

„Mensch, Hollmann, mit einem Schläge wären Sie ein reicher Mann!“ Zwanzig dreihundert Mark könnten Sie sich verdienen.“ Der Fremde hat sich zu ihm gebeugt und flüstert ihm ins Ohr.

„Rein!“ schreit Hollmann, so laut, daß sich die wenigen Gäste verwundert umschauen, und

springt auf die Beine, — winkt dem Kellner. Auch der Fremde steht auf. Schiebt dem Kellner ein Geldstück hin. Will alles bezahlen.

„Rein!“ Hollmann sagt bestimmt und bezahlt das, was er getrunken, selbst, und eilt dann hinaus. Der Fremde ist neben ihm. Mensch, Hollmann, seien Sie doch vernünftig! Dreihundert Mark!“, schreit Hollmann da.

Sie sind auf beider Straße. Renegierge bleiben stehen. In Hollmann tönt die Wut. Er möchte diesem Schuft am liebsten mit der Faust ins Gesicht schlagen. Doch der ist verschwunden, als er sich jetzt nach ihm umsieht.

Was soll ich jetzt tun? denkt Hollmann. Den Chef in seiner Wohnung aufsuchen und ihm alles erzählen! Schief ist ihm da ins Gehirn.

Etwa eine halbe Stunde später ist das geschehen. Er hat den Chef zu Hause angetroffen. Der hat ihm aufmerksam zugehört und dann auf die Schulter geklopft und gesagt: „Sie sind ein echter Kerl, Hollmann. Waschen Sie sich nun weiter seine Gedanken mehr. Geben Sie zu Ihrer Frau und Ihren Kindern, damit Sie sich nicht angsten.“ Morgen werden wir dann weiter sehen“, und hat ihm ordentlich die Hand geschüttelt. Doch Hollmann hat auch jetzt noch keine Ruhe, als er nun seiner Wohnung aussteht. Immer wieder muß er denken: So ein Schuft! Glaubst, dreihundert Mark! Seien mir mehr wert als meine Ehre. Rein! Ich weiß auf Geld, wenn ich es will! — 175 — Der frohe Tag ist es auf solch dreihundert Mark erwerben soll.

Am andern Morgen. — Kaum hat Hollmann mit der Arbeit begonnen, da läßt ihn der Chef rufen.

Er freudt ihm die Hand entgegen. „Herr Hollmann“, sagt er, „ich brauche jemand, der in allen Dingen zuverlässig ist. Ich habe da an Sie gedacht. Sie sollen ab morgen den Erbsen bei seiner Arbeit beistehen. Eine interessante Arbeit. Herr Hollmann! Sie werden den Entwicklungsgang neuer Erfindungen in aller Nähe beobachten

können, was Sie bisher nur aus einiger Entfernung folgten. Und was auch nicht zu verachten ist, Sie bekommen bei dieser Arbeit die Hälfte von dem, was Sie bisher an Lohn erhielten, mehr.“

Hollmann freut sich wie ein Kind. Oh! Jetzt kann er endlich daran denken, seine viel zu kleine Wohnung mit einer größeren zu vertauschen, und manche andere Freude wird er Frau und Kindern machen können. — „Das Werkgeheimnis weiß ich ja bei Ihnen besonders gut verwahrt“, spricht der Chef weiter, „es erübrigt sich also, darüber zu reden. Vorfälle wie gestern Abend sind ja selten, aber immerhin es kommt schon mal vor. Es gibt leider solche, die neue Erfindungen gerne an sich bringen möchten. Na, auf Sie kann ich mich ja verlassen!“

Die Unterredung ist beendet. Chef und Arbeiter geben sich die Hand und verabschieden sich.

Hollmann eilt nun seiner Arbeitsstelle zu. Doch da geschieht etwas, das ihm fast den Atem nimmt. „Gut Dittler!“ Hollmanns schaut sich um und erschrickt. Der Schuft von gestern Abend hier? — Doch der kommt auf ihn zu, legt ihm beide Hände auf die Schulter, und der Hollmann überbringt zur Bekräftigung kommt, hört er ihn sagen: „Sie haben die Prüfung ausgezeichnete bestanden, Herr Hollmann.“

„Ach so!“ sagt aufatmend Hollmann und fügt etwas gekränkt hinzu: „Nötig wäre das nicht gewesen.“

„Na!“ lacht der andere. „Ihr Schaden war es nicht, Herr Hollmann, wenn es auch vielleicht nicht schon war.“

„Sie haben recht, mein Schaden war es nicht“, lacht auch nun Hollmann befreit auf. Doch im selben Moment überkommt ihn eine große Verlegenheit. Der andere sieht das und deutet richtig. „Wegen dem Schuft brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen. In der Rolle, die ich gestern Abend spielte, hatte ich diesen Titel ja voll und ganz verdient.“

(15. Northchuna)

Man will mich Sir Mortimer ausspannen.

Sie Mortimer schüttelte beunruhigt den Kopf.
Die Sache gefiel ihm nicht.

lieux Chetler wurde mit Monsieur de Schön im Hof
Tripolis verhaftet, als sie beide einen der größten

ein anderer, um mit oder dem anderen zu schaden verboten hat, dann bin ich ein Verbrecher am freien göttlichen Staate?" (Fortsetzung folgt.)

Zum deutschen Sängervereinigung aus Un-
teiligen sich an der Gem-
len. Mittwoch nachmitt-
Angehörigen des MGV
ring, von da aus wurde
marschieren. Vor der Ab-
mar- Westfälische Sängerver-
gemut die Reise angetre-

Ein Reiterroman von Franz Herwig. Abdruckrechte durch Verlags

(29. Fortsetzung)

Tobels handelte, und die Mädchen waren zu sehr mit ihrem eigenen Geschick beschäftigt, so daß sie das

Mädchen lagen auf den Knien, und was sie beteten
war inbrünstiges Gefammel. Da hörten sie das

prüfen die französische Erde überflutete, begrüßten ihn allerorten die Biharden: „Vive Jean de

(Fortsetzung folgt)

125

Im Juli 1812 wurde
erliche Schulorfnung gegrndet
wurden von Johann Der
der allseitig Rstter um
erhaltung der Schule war
mit jedes Kind wchentlich
neltz 5 Pfennig) mitbr
nennnten Jahre die Sch
meine bergangen war,
men schnell. Bereits 182
ter werden, 1830 wurde
tef) eingestellt. 1845 di
te Fortbildungsanstalt
an befehlet aber an de
der der Schler, es mel
erz 1853 wurde dann
Schule angegliedert. Zu
Schule bereits von 360 A
Nach der zur gleichen Z
Emmentwistlung Vanzet
stiftungsberechtigten ver
in der „Mensel“
an auch eine weite Sch
wurde damals die Gr



(Fortsetzung folgt)

Edward Blauger, Nibbe

in der Eifel gemacht
Kahmen des Landeskultur
neinde. Mehrern ein
wider ruhbar gemacht.
neuegemonnenen Landes e
win/schlich.

Der Führer in der Siegfried-Aufführung

Richard Wagners Nibelungen-Drama in Bayreuth.

Der dritte Abend von Richard Wagners gemaltigem Nibelungen-Drama im Bayreuther Festspielhaus zeigte wieder das vertraute Bild, zu dem sich an dieser Stelle künstlerische Spitzenleistungen, Begeisterung einer anspruchsvollen Festgemeinde und die Anwesenheit hoher Persönlichkeiten aus Staat und Partei vereinigten. Denn auch zur Aufführung des „Siegfried“ waren der Führer, mehrere Reichsminister und Reichsleiter sowie führende Männer der Wehrmacht erschienen, die durch ihre Teilnahme an der ganzen Vorstellungsschöpfung die innige Verbundenheit von Macht und Kunst im Dritten Reich und die hohe Bedeutung Richard Wagners für die nationalsozialistische Kultur sinnfällig bekundeten. Die Künstler der Festspiele, ob Orchester, Musiker, oder Sänger, setzten auch an die Wiedergabe des Jung-Siegfried-Dramas unter der Leitung von Kurt Wängler, Tietjen und Preterius ihre besten Kräfte mit einer selbstlosen Hingabe, die der ungewöhnlichen Anforderungen nicht achtete. So lösten Wert und Ausführung beste Wertschätzung aus, die in immer neuen Beifallsstürmen durch das ausverkauhte Haus brandete.

Neben dem Siegfried, der zu den berühmtesten Bühnengestalten von Max Lorenz gehört, trat in der großen Rolle des Mime besonders einprägsam in Erscheinung Erich Zimmermann. Wie dieser Künstler den Jovon in Wotan, Gefang und Gebärdenpiel vom Affen her ansetzt, zu einem in sich geschlossenen Wesen der mythischen Unterwelt entwickelt und mit einem Gefühl, das sich verbindet, das ist eine der aussergewöhnlichen Leistungen der Charakterisierungskunst, die gegenwärtig die deutsche Musikbühne anzuweisen hat. Eigenartig hob sich die Brutalität des Widders in der Darstellung Robert Burgs ab. Auf der Rückseite des Nibelungen-Dramas ragte wieder die bewegliche Gestaltung Rudolf Wodelmanns als Wanderer auf dem in End Sigfrids eine Erde von dunkler Stimmungsdrang. Gegenüberstand Frida Leiders Herrschaft der psychologischen durchgeführten Wagnersgebäude und die Ausdrucksweise eines hochdramatischen Soprans gab dem Erwachen Brunhildes und ihrer Vereinigung mit Siegfried den großen Aufschwung des letzten Aktes. Für die Stimme hat sich zum ersten Mal Michael von Roggen eingefügt, während der leicht gefärbte Sopran Fritz Heiderbachs mit dem Gefühl des Schicksals die Naturpoesie des Waldbühnenwesens steigerte. Die feierte auch die Dirigenten-Wilhelm Furtwänglers im Schmelz des Orchesterleiters einen ihrer Höhepunkte. Daran schlossen die durchgeführte Klanggestaltung der Orchestermusik, die strenge Musik der Schicksals und der hinreichende Schwung der Schicksals zu den unbegreiflichen Eindrücken der Aufführung.

Wieder ein großer deutscher Sieg in Jürich

Deutsche Fliegeroffiziere regten im Internationalen Alpenflug für Militärflieger.

1937, Jürich, 29. Juli. (Drath.) Bei aussergewöhnlichen Witterungsbedingungen wurde am Donnerstag im Rahmen der Internationalen Flieger-Rundfahrt der Alpenrundflug für Militärflieger ausgetragen, der als Patronatsflug im Fliegerverband für Ein- oder Mehrflieger ausgeschrieben war.

Der vom Flughafen Dübendorf über Thun nach Bellinzona und zurück über eine Gesamtstrecke von 367 Km. führende Rundflug endete wieder mit einem großen deutschen Erfolg. Die auf Angehörigen des Luftwaffen-Me 109 mit dem 210, 610 WZ-Motoren mit den Fliegeroffizieren Hauptmann Reimer, Oberleutnant Trautloff und Oberleutnant Schleif angetriebene deutsche Staffeln führte sich in 58 Min. 52 Sek. einen großartigen Sieg vor der Schweizerstaffel, Frankreich, Belgien und den beiden Schweizer Staffeln.

Der Flug gestaltete sich zu einem Zweikampf zwischen der deutschen und der schweizerischen Mannschaft. In Bellinzona hatten die Schweizerstaffeln die beste Zeit, aber auf der Schlussstrecke war die deutsche Staffeln weit voraus am schmalen und sicherte sich mit einem Vorsprung von über 2 Minuten den Sieg, obwohl einer der deutschen Flieger bei verloren hatte und nachstanken musste, so dass — da das Ziel geschlossen erreicht werden musste — auch die übrigen beiden Maschinen nicht mit voller Geschwindigkeit geflogen werden konnten.

Der Nachmittags brachte auf dem Flughafen Dübendorf wiederum vor zahlreichen Zuschauern ein interessantes Schauspiel, bei dem auch die deutsche Fliegerstaffeln viel dazu beitrug. Bei der Vorführung neuer Maschinen interessierte besonders die von Hieseler geleitete Konstruktion „Storch“, und das neue Dornier-Motoren DO 17, das fliegend vorgeführt wurde.

In acht Tagen viermal beschlagnahmt!

Wie die „Brescheinheit“ der deutschen Flieger in Polen in Wirklichkeit aussieht.

1937, Polen, 29. Juli. (Drath.) Die deutsche Presse in Polen wurde im Juli besonders häufig vom Anker beschlagnahmt. Während u. a. das „Polen-Tageblatt“ innerhalb von acht Tagen viermal beschlagnahmt wurde, verfielen die „Deutschland Nachrichten“, das Organ der Jungdeutschen Partei für Polen, innerhalb von zwei Wochen einer dreimaligen Beschlagnahme.

Der interessante Versuch, Russland auf gemeinnütziger Grundlage zu bewirtschaften, ist seit in der Gasse gemacht worden. Hier wurde im Rahmen des Völkerverständigungsprogramms in der Gemeinde Mcherna eine ausgedehnte Sandfläche wieder kultiviert. Die Bewirtschaftung des neu gewonnenen Landes erfolgt zunächst gemeinnützig.

Schwerer Zugunfall in Sachsen

Gilzug fuhr auf ein Stellwerk

Vier Personen tot, eine schwer verletzt — Das Haltesignal wurde überfahren

1937, Dresden, 29. Juli. (Drath.) Am Donnerstag in der dritten Morgenstunde fuhr ein von Eilenburg kommender Güterzug im Bahnhof Blasewitz-Nähfenbroda aus bisher noch nicht einwandfrei geklärt Ursache auf das dortige Stellwerk auf und zerstörte es. Hierbei wurde der im Stellwerk Dienst tuende Weichenwärter getötet. Durch den heftigen Aufprall des Zuges auf das Stellwerk schoben sich die ersten sieben Güterwagen ineinander. Dadurch kamen zwei Zugbegleitbeamte ums Leben. Auch der Lokomotivführer wurde getötet, während der Lokomotivbeizer schwere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus Weihen gebracht.

Die Vorrat- und Ferngleise waren für mehrere Stunden gesperrt. Der Vorratverkehr wurde durch Pendelzüge und Kraftwagen ersetzt, die Fernzüge wurden umgeleitet.

Wie der Verkehrsdienst der Reichsbahndirektion Dresden zu dem schweren Zugunfall mitteilt, hatte der Güterzug das für ihn auf Halt stehende Signal nicht beachtet.

Personenzug fuhr auf Expres

Swanzig Tote und Verletzte.

1937, Tokio, 29. Juli. (Drath.) In der Station Ofahama auf der Hauptstrecke Tokio-Schimonoseki fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Expreszug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Mehr wurden 20 Tote und Verletzte gezählt.

Bergwerkstunglück bei Mex

Ein Toter, dreizehn Verletzte.

1937, Mexiko, 29. Juli. (Drath.) In einem Bergwerk von Petate Roselle bei Mexiko brach ein Brand aus. Während der Löscharbeiten ereignete sich plötzlich eine Explosion, durch die 14 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter erlag seinen Verletzungen.

Der bunte Tag

Blitz tötet vier Menschen

1937, Athen, 29. Juli. (Drath.) Ein schwerer Unwetter verheerte verschiedene Teile Griechenlands. Im Piräus erschlug der Blitz eine junge Frau. In der mazedonischen Stadt Serres wurde ebenfalls eine Frau getötet und in der Nähe der Stadt Serres zwei Hirten.

Amokläufer tötet vier Personen

1937, Bukarest, 29. Juli. (Drath.) In der beharabischen Gemeinde Jlopi fielen am Donnerstag vier Personen einem Amokläufer zum Opfer. Ein Gendarmereifergeant, der einen Wirtswinkel mit einem Korkmeister hatte, schoß diesen in einem Wutanfall mit seinem Gewehr nieder. Er ließ dann auf seinen Vorgesetzten einen Unteroffizier und dessen Frau nieder. Schließlich begab er sich in seine Wohnung und tötete mit ein Schießen seine schlafende Frau. Der Amokläufer flüchtete nach diesen Morden vor den ihn verfolgenden Gendarmen in einen benachbarten Wald und verschwand. Er konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Großfeuer in einem Moteldorj

1937, Koblenz, 29. Juli. (Drath.) Von einem schweren Brandunglück wurde der Moteldorj Oberfeld heimgegriffen. In der Dorfstraße war in dem Schuppen eines Anweilers Feuer ausgebrochen, das auf eine benachbarte Scheune übergriff, die bis zum Dachstuhl mit Heuorräten gefüllt war. In kurzer Zeit standen auch das Wohnhaus sowie die Scheune eines dritten Anweilers in Flammen. Da die größte Gefahr bestand, daß die Häuser des ganzen Straßenzuges vom Feuer erfaßt würden, wurden zunächst von der gesamten männlichen Bevölkerung, die vom Felde und aus den Weinbergen zu Hilfe eilte, acht um die Brandblitze gelegene Wohnhäuser geräumt. Tatsächlich ging man dem verheerenden Element zu Leibe, bis die Feuerwehren aus Koblenz und Mex und schließlich auch ein Bataillon der Koblenzer Feuerlöschpolizei zu Hilfe kamen. Es gelang schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die beiden Scheunen, der Schuppen und das Wohnhaus wurden vernichtet. Dank des selbstlosen Einsatzes der Bevölkerung und von Feuerwehrmännern aus Dülfsdorf hatte man das Vieh der betroffenen Anwesen und das Mobiliar in Sicherheit bringen können. Das Brandunglück hatte noch eine weitere tragische Folge. Eine 54-jährige Witwe erregte sich über den Brand derart, daß sie einen Herzschlag erlitt und kurz darauf starb. Die Ursache des verheerenden Großfeuers ist noch Gegenstand eingehender Untersuchungen.

Noch keine Spur der Täter

Zu dem Doppelmord in Friedrichsfeld.

Trotz eifriger Bemühungen der Polizei ist bisher noch kein Licht in das Dunkel um den Doppelmord in Friedrichsfeld (Niederrhein) gekommen. Mehrere verdächtige Personen wurden zwar vorläufig festgenommen, mußten jedoch nach Überprüfung ihrer Angaben wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist anzunehmen, daß der getötete Wardenmann der Ermordeten Kölling zu Hilfe eilen wollte und dabei von dem oder den Tätern niedergeschossen worden ist. Sowohl die Pistole als auch die Waffe, mit welcher der Kölling schützte, beim Stichwunden beschlagnahmt worden sind.

An alle Personen ergeht die dringende Bitte, alle, auch die geringsten Wahrnehmungen, die irgendwie mit der Tat in Verbindung gebracht werden können, umgehend der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Für die Aufklärung der ruflosen Tat hat der Regierungspräsident in Düsseldorf eine Belohnung von 2000 RM ausgesetzt, die nur für Privatpersonen bestimmt ist und deren Erfüllung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt.

Endlich erwidert

1937, Düsseldorf, 29. Juli. (Drath.) Der 49-jährige Josef Schüttler, der wegen Mordversuchs und Jagdvergehens schon viele Jahre gefesselt wurde, konnte sich in Rattlingen ermitteln und festgestellt werden. Die Tat, für die er sich demnach vor dem Richter zu verantworten haben wird, trug sich am 21. Dezember 1919 bei Altenhundem zu. Schüttler und ein Bekannter von ihm hatten im Walde gewildert, wobei sie von dem Revierförster und dessen Sohn überrascht wurden. Beide schossen auf den Förster und den Sohn, die durch Schrottschüsse verletzt wurden. Während der Spiegelung des Schüttler bereits 1920 ermittelt und abgeurteilt wurde, konnte sich Schüttler bisher dem Zugriff der Polizei entziehen, da er unter falschem Namen lebte.

23 Jahre alt — 21 mal vorbestraft

1937, Nordhorn, 29. Juli. (Drath.) In einem in der holländischen Provinz Twente unmittelbar jenseits der deutschen Grenze gelegenen Ausflugslokal wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Als Diebe, denen Rauchwaren, Schokolade usw. in die Hände fielen, wurden zwei junge Nordhornener ermittelt, von denen der eine bereits aus holländischem Gebiet verhaftet worden konnte, während sein Spielgefährte aus Eruchen der holländischen Behörden in Nordhorn festgenommen wurde. Den beiden Nordhornern wurden außer diesem Diebstahl noch mehrere Fahndungsbefehle in Ostfriesland zur Last gelegt. Die holländische Polizei hat mit der Festnahme einen guten Griff getan, denn trotz seines jugendlichen Alters von 23 Jahren ist der Verhaftete schon 21 mal wegen der verschiedensten Straftaten vorbestraft.

Kleine Tageschronik

Die konservative „Morning Post“ teilt mit, daß am 27. August die Zeitung in den Besitz von Lord Camrose übergeben werde. Lord Camrose, der Besitzer des „Daily Telegraph“, der „Financial Times“ sowie Vorsteher des englischen Zeitungsverleger-Verbandes, der neue Besitzer der „Morning Post“, kündigt an, daß er alsbald eine Erklärung über seine Absichten und die zukünftige Politik der „Morning Post“ in seinem neuen Blatt veröffentlichen werde. Die „Morning Post“ ist eine der ältesten englischen Zeitungen, die am ersten Mal im Jahre 1772 erschien.

In Damaskus ist eine nationalsozialistische Abordnung aus dem Irak eingetroffen, um in Zusammenarbeit mit dem dortigen Behörden eine panarabische Abordnung aufzustellen, die in Genf gegen den Plan einer Aufstellung Palästinas protestieren soll. Ferner soll in Damaskus eine panarabische Tagung stattfinden, an dem Vertreter des Irak, Palästinas, Syriens und Agapiens teilnehmen werden. Diese Tagung soll unter dem Namen „Arabische Tagung“ abgehalten werden.

aber von den englischen Mandatsbehörden verboten.

Im Rahmen der Internationalen Ausstellung Paris 1937 wurde der sogenannte „Internationale Pavillon“ eingeweiht. Dieser Ausstellungspavillon, der von elf Nationen besetzt ist, bildet eine Ergänzung zu den verschiedenen ausländischen Pavillonen und stellt insgesamt eine internationale Ausstellung für sich innerhalb der großen Weltausstellung dar. Die größte Besonderheit dieses auf dem Marsfeld gelegenen Ausstellungsgeländes hat Deutschland besetzt. Die Deutsche Abteilung wurde von den beiden Mitarbeitern des Professors Speer, den Architekten Fritz und Renner, aufgebaut.

Die Sparkasse von Hannover hat beschlossen, fünfzig allen findexreichen Sparkassen, Sparkassen, also Sparkassen mit vier und mehr Kindern, den Sparkassensparplan von jetzt ab zu unterbreiten und den Prozent zu erhöhen.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

Ein Schnellzug entgleiste und stürzte um — 24 Tote und zehn Verletzte wurden geborgen

1937, Paris, 29. Juli. (Drath.) Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zu Freitag bei Villeneuve St. George, etwa 20 Kilometer südlich von Paris. Ein Schnellzug entgleiste in voller Fahrt und stürzte um. Bei den sofort begonnenen Rettungsarbeiten sind bisher 10 Tote geborgen worden und 50 Verletzte. Von den Verletzten schwere eine ganze Anzahl in Lebensgefahr.

Der erlassene Zinsbetrag wird als weiterer Tilgungsbetrag erhoben.

Um dem Kaffhäuser ein Landschaftsbild zu geben, das der Sage und der Geschichte gerecht wird, hat der Reichsfriedenbund „Kaffhäuser“ ein 250 Morgen großes Waldstück rund um die Kapelle des Berges angekauft, das zu einem „Nationalwald Kaffhäuser“ ausgebaut werden soll. Das Gelände soll einen entsprechenden Waldbestand erhalten, keine Pflanzen- und Tierwelt sollen unter Naturhaushalt gestellt werden.

Wie der Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt gibt, ist nach den vorliegenden Berichten die überwiegende Mehrheit der Truppen für die Einführung des geteilten Drischans aus schwarzem Drisch anstelle des grauen Drischans. Im Hinblick auf die dadurch zu erzielenden Ersparnisse an Rohstoffen wird den Anträgen stattgegeben und die Drischblase und Drischblase Antia aus schwarzem Drisch angefertigt. Das graue Drisch ist aufzutragen.

Der neue deutsche Gesandte im irischen Freistaat Dr. Hempel überreichte am Mittwoch im Schloss von Dublin dem irischen Ministerpräsidenten de Valera sein Beglaubigungsschreiben. Auf dem Wege zum Schloss wurde er von einer berittenen Eskorte begleitet. Bei der Ankunft spielte die Kapelle der irischen Armee die deutschen Nationalhymnen.

Der Herzog und die Herzogin von Kent verließen am Mittwoch Ensisheim, um eine Ferienreise auf dem Festlande mit dem Kraftwagen zu unternehmen. Auf seiner Reise wird das englische Herrscherpaar zunächst Deutschland besuchen und sich nach einem Absteher in die Tschechoslowakei nach München begeben. Anschließend reisen der Herzog und seine Gattin nach Jugoslawien, wo sie beim Prinzenpaar Paul und Gast sein werden.

Ein Volk trauert sich zu Tode

Mehrere belgische Ärzte, die das Gebiet des Kongos bereisten, haben festgestellt, daß am Mittellauf dieses Flusses ein Volk leidet, das sich hauptsächlich zu Tode trauert. Es handelt sich um die Mboke-Regen, einen Stamm, der schon seit langer Zeit in Belgafrika ansässigen Dantus. Es erliegen einer Krankheit, die von einer aus Ostafrika eingeschleppten Malariaart übertragen wird und die sich darin äußert, daß sich der Körper mit einem juckenden Ausschlag bedeckt, die Lymphdrüsen anschwellen und die Glieder schmerzen; am schlimmsten ist aber der Ausschlag, der die von ihm Betroffenen Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen läßt. Da die kranken reisenden Mittel, die von den Regern gegen das Jucken angewendet werden — drei aus geräucherten Wurzeln, saure Milch usw. — nicht helfen, reisen sich die Unglücklichen mit ihren Nägeln die ganze Haut auf. Hierdurch werden zahllose Infektionen, Blutvergiftungen und andere Schäden verursacht; gleichzeitig läßt aber der Appetit nach, die Schlaflosigkeit schwächt das Herz, und die von der Krankheit befallenen Mboke-Regen mehren am Ende ab und werden nach wenigen Wochen an Entkräftung. Die belgischen Ärzte haben festgestellt, daß die Mboke, die früher 6000 bis 7000 Köpfe zählten, heute schon auf wenige Hundert zusammengeschrumpft sind.

Der Briefkasten gibt Auskunft

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preisgekauften Bestimmungen gegeben.)

G. B. C. Noch in der Mitte des 17. Jahrhunderts waren in Deutschland Hungersnöte keine seltene Erscheinung, selbst im 18. Jahrhundert starben viele Tausende aus Mangel an Nahrungsmitteln, so im Jahre 1772 150.000 Menschen in Kurpfalz. Auch im Jahre 1817 hatte Deutschland eine schwere Missernte zu verzeichnen. Im Jahre 1846 wurden nur Teile von Deutschland von Hungersnöten betroffen, während ein Jahr später in Irland mehr als 1 Million Menschen dem Hunger zum Opfer fielen.

Dr. Ba. Der Willkürteil besteht in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils. Maßgebend ist der gemeine Wert am Tage des Todes des Erblassers. Dieser ist, soweit erforderlich, durch eine Schätzung zu ermitteln. Eine vom Erblasser getroffene Wertbestimmung ist nicht maßgebend.

G. B. 24. Die Auskünfte für Kontorhelferinnen, die gleichzeitig stenographisch schreiben können, sind gut beschaffen. Es hängt jedoch auch in diesem Beruf viel von der fachlichen Tätigkeit der Einzelnen ab. Am zweckmäßigsten wenden Sie sich an das zuständige Arbeitsamt, welches in mündlicher Beratung über alle Einzelheiten bereitwillig Auskunft erteilt.

A. S. Derjenige, der das Waken des Balkens verursacht hat, hat den Schaden zu ersetzen.

Wenig verändert

Bericht der Reichswetterdienststelle Offen-Wienheim. Vorherige für Freitag: Bei leichtem nordöstlichen Winden wechselnd wollos und trocken, etwas wärmer.

Für Samstag: Schwache, um 17 schwankende Winde, heiter, trocken. Temperaturen um 20 Grad. Niederschlagsmenge: Wenig leicht unbeständig.

Heute mittag 12 Uhr erlöste der Herr über Leben und Tod unsern guten Onkel, Schwager und Großonkel, den

Metzgermeister i. R.
Theodor Gülder

von seinem langen und schweren Leiden, das er mit großer Geduld und Ergebung getragen hat. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, wohl-vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen

Bochum, den 28. Juli 1937.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. August 1937, morgens 9 Uhr von der Friedhofskapelle aus. — Anschließend ist das Seelenhochamt in der Pfarrkirche zu Bochum-Riemke.

Von Kranzspenden wolle man bitte Abstand nehmen und statt dessen des Schwagerhauses in Bochum-Riemke gedenken.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

PARKHAUS BOCHUM

Sonntag, den 1. Aug. u. Montag, den 2. Aug., je nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Sensationelles Gastspiel der 24 Zigeunerknaben
vom Radiosender Budapest
(s. Zf. auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“, Düsseldorf)
Vorverkauf im Parkhaus

Im Sommer!

Käse und Dauerwurst

Käse

Holländer Käse 40% 125 g 25 Pf.
Edamer Käse 40% 125 g 25 Pf.
Tilsiter Käse 45% 125 g 29 Pf.
Schweizer Käse 45% 125 g 33 Pf.
Limburger Käse 125 g 16 Pf.
Große Auswahl in Kleinkäse
von 10 bis 25 Pf. per Stck.

Wurstwaren

Plockwurst, Konsumware 125 g 40 Pf.
Schinkenplockwurst 125 g 50 Pf.
Cervelatwurst, Konsumware 125 g 45 Pf.
Cervelatwurst in Fettdarm 125 g 50 Pf.
ger. Mettwurst I. 125 g 35 Pf.
gek. Vorder-Schink. 125 g 46 Pf.
Rohschinken 125 g 51 Pf.
Mayonnaise 125 g 28 Pf.
Heringsalat 125 g 19 Pf.
Fleischsalat 125 g 25 Pf.

Nur Viktoriastraße 35:
frisch geschl.
Hühner 500 g 1,00

3% Rabatt

Hill

Bochum

Erstaufführung
Robert Taylor
Kleinstadtmädel
Ein reizendes kleines Filmstück, welches jedem Freude machen wird.
Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr.
Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung mit „Tom Mix“.

APOLLO

Bochum

Sördere
Deine
Heimatzeitung!

Lichtspiel-Haus

Bochum, Marienstraße 14

Heute nachm. 3.30 Uhr
eröffnen wir wieder mit dem Großlustspiel:



LUMPACI Vagabundus

nach der bekannten Posse von Johann Nestroy
Paul Hörbiger / Heinz Rühmann / Hans Holt
ein herrliches Trio, als drei lustige Vagabunden, sorgen dafür, daß wir aus dem Lachen nicht herauskommen. Funkelnder Wein, lustige Lieder u. schöne Frauen begleiten ihren Weg, das Glück zu erlangen.
Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

WELT-LICHT

Bochum, am Bahnhof

bleibt wegen vollständiger Renovierung

4 Wochen geschlossen!

Wieder-Eröffnung

mit:
„Die ganz großen Torheiten“
am Freitag, dem 27. August



UNTER AUSSCHLUSS DER ÖFFENTLICHKEIT

2. Woche

Des großen Erfolges wegen verlängert!

Aus der Schweigeschuld einer Frau ihrem Gatten gegenüber erwachsen schicksalhafte Verstrickungen, die „unter Ausschluss der Öffentlichkeit“ erregend zur Sprache kommen.

Oiga Tschschowa, Ivan Petrovich, Sabine Peters, Alfred Abel, Berth. Ebbecke.

Täglich ab 3.15 Uhr — Sonntags ab 3 Uhr

CAPITOL

Sonn- und Feiertage
in unsere Geschäftsstelle zur
Entgegennahme dringender
Familien-Anzeigen von
11 bis 12.30 Uhr geöffnet

UMZUG?
Möbelwagen
Sparten tragen
Bochum
Ruf 633 44-633 45

Heute frisch:
Suppenhühner
1/2 kg 0.85-1.00 RM

Junge Hähnen
Enten
Gänse

Feinkost
Wild und Geflügel
Franz Brunnstein
Bochum, Schützenbahn 1
Ruf 683 08

Den guten Markenfilm

NIGGEMEYER
FOTO KINO

Bochum / Kortumstraße 43

Der Wunsch der Braut
Möbel von Schulze
Wattenscheid, Hochstr. 50

HAMMER
Lichtspiele

Heinrich George
Hilde Weisner
Viktoria v. Ballasko
H. v. Giers
Franz Schaffert
Ella Wagner

BALL IM METROPOL

Man ist erschüttert von der
starken Sprache des Herzens,
die dieser Film wunderbar
offenbart

Dazu das Lustspiel:
Die letzte Gelegenheit
Kulturfilm / Wochenschau

Kammer-Lichtspiele
GERTHE

Sie einseht. Montag!
Konfetti

mit: Leo Slezak, Friedl Czepa,
Hans Moser, Romanowski
Hans Holt

Ab Dienstag!
Jean Crawford in:
Ich lebe mein Leben

Die Stellung ist bedeutsam, aber nicht
als sie fällt!

CAMILLA HORN
in ihrem neuesten Großfilm

Sein letztes Modell

Die weiße Schwester

Ein packendes Liebesdrama
Lustspiel / Kulturfilm / Tonwoche
Sonntag 2 Uhr: Kinder-Vorstellung

ODEON SKALA

Bochumer

Gasthof Selter

in Chile,
Jah. die Stierkämpfe,
Großer Garten,
Gegensatz, herrliche
Bergansicht,
Brennendpfeifen.

Am 12. September abends
Jugendliche muß 16 sein.
Weiß die Grube höher landen —
Wird es in die Stellung ein?
Bismarckigen Absicht —
Gelten Sie auf jeden Fall!

Sie etwas laßt, der sagt es
schon durch eine kleine Ungeheuer.
Ihr Wunsch wird dann schnell be-
kannt. Allein-Bismarckigen sind die
besten Helfer!

Das ist ein Grund, warum Herr
Rugelund so froh ist!

Da, die Bismarckigen sind seine besten
Helfer. Bismarckigen schaffen alle,
Zusatz: Bismarckigen auch die Bismarckigen

Es hat seinen Grund, warum Herr
Rugelund so froh ist!

Da, die Bismarckigen sind seine besten
Helfer. Bismarckigen schaffen alle,
Zusatz: Bismarckigen auch die Bismarckigen

Es hat seinen Grund, warum Herr
Rugelund so froh ist!

Da, die Bismarckigen sind seine besten
Helfer. Bismarckigen schaffen alle,
Zusatz: Bismarckigen auch die Bismarckigen

Es hat seinen Grund, warum Herr
Rugelund so froh ist!

Da, die Bismarckigen sind seine besten
Helfer. Bismarckigen schaffen alle,
Zusatz: Bismarckigen auch die Bismarckigen

Es hat seinen Grund, warum Herr
Rugelund so froh ist!

Da, die Bismarckigen sind seine besten
Helfer. Bismarckigen schaffen alle,
Zusatz: Bismarckigen auch die Bismarckigen

Es hat seinen Grund, warum Herr
Rugelund so froh ist!

Mein Sohn der Herr Minister



mit: HEINZ FINKENZELLER, HILDE KÖRBER, HANS MOSER,
HANS BRAUSEWETTER, P. DAHLKE, FRANK ROSAY,
nach „Fischer“ von André Birabeau / MUSIK: LEO LEUX
HERSTELLUNGSGRUPPE: ERICH VON NEUSSER
SPIELLEITUNG: VEIT HARLAN
Veit Harlan, der Regisseur von „Kreuzkreuz“,
„Der Herrscher“, schuf hier ein neues Meisterwerk,
eine humorvollste, satirische Komödie voll brennender
verblüffender Witz und feiner Beobachtung.

UFA-WOCHENSCHAU
KULTURFILM: Schorfheide — Ein
Tierparadies vor den Toren Berlins

Heute große Premiere
des ersten Films der neuen Ufa-Produktion

UFA-TONHALLE

Bochum, am Bahnhof

Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau

mit: Vito Dancik, Johannes
Riemann, Erika v. Thei-
mann, Hilde Seckel und
Wolfgang Liebeneier

Am 1. August
das Lustspiel:
Die un-erhörte Frau